36. Jahrgang. Donnerstag, 21. Dezember Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20498. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die „Danziger Zeitung" für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bis denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

In der Zeitungs-Preisliste pro 1894 ist die „Danz. Zeitung" aufgeführt unter Nr. 1539.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro I. Quartal 1894 3 Mk. 75 Pf. excl. Bestellgeld, für Danzig durch die Expedition incl. Bringerlohn 4 Mk. 10 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 3 Mk. 50 Pf. pro Quartal von der Expedition und den einzelnen Abholestellen.

☞ Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß für das bevorstehende Quartal u. a. der Roman

„Der Amerikaner",

von **Jenny Hirsch**, zur Veröffentlichung erworben ist. Ferner bringt die „Danziger Zeitung" regelmäßige Berliner Berichte über Theater, Literatur, Kunst 2c. von der bekannten Schriftstellerin Vely u. a.

☞ **Auch verfehlen wir nicht darauf hinzuweisen, daß**

1. die **„Danziger Zeitung"**, sowie
2. die **„Kleine Zeitung für Stadt und Land"**

in den **Vororten** und in **Zoppot** bei nachstehenden Filialen abonnirt und abgeholt werden können:

in Langfuhr:

bei Hrn. Gustav Hanffch. bei Hrn. R. Witt
„ George Mehing, (Posthorn);

in Stadtgebiet und Ohra:

bei Hrn. J. Lewanczyck. bei Hrn. M. A. Tilsner,
„ „ G. Loroff, „ „ J. Wölke;

in Schidlitz und Emaus:

bei Hrn. G. Claaßen, bei Frau A. Muthreich,
„ „ A. J. Kessel, „ Hrn. Friedr. Zielke;

in Neufahrwasser:

bei Hrn. George Biber, bei Hrn. P. Schultz.
„ Frau A. Linde;

in Zoppot:

bei Hrn. Const. Ziemssen. bei Hrn. J. Rogatzki,
„ „ A. Fast, „ „ Paul Genff,
„ Frl. C. A. Focke, „ „ C. Wagner,
„ Hrn. M. Kriz, „ Benno v. Wiecki.

Der Rückstand der Schulbildung in Westpreußen.

Die hohen Analphabetenziffern, die sich bei den letzten Rekrutenprüfungen für die Provinz Westpreußen ergeben haben, sind mehrfach Gegenstand der Besprechung gewesen, ohne daß diese auffällige Erscheinung bisher näher erörtert worden und nach den etwaigen Gründen gefragt worden ist. Westpreußen ist in dieser Hinsicht erst im letzten Jahrzehnt an die letzte Stelle im Staate gerückt. Es hätte keinen großen Sinn, die Provinz etwa mit Sachsen oder Brandenburg oder Pommern oder gar mit den westlichen Provinzen in Vergleich zu stellen. Die dort auftretenden niedrigen Analphabetenziffern haben sich zwar in den letzten Jahrzehnten auch vermindert, aber lange nicht in dem Maße, wie die hohen Ziffern des Ostens herabgegangen sind.

Von den dreißiger Jahren ab stand Posen mit der Schulbildung seiner Rekruten weitaus an letzter Stelle. Im Ersatzjahre 1836/37 ergaben sich in der Provinz nahezu 50 Procent des Lesens und Schreibens unkundige Militärpflichtige (im Posener Bezirk 46,02, im Bromberger 41,44 Procent). Fünf Jahre später waren diese Ziffern auf 42,63 bezw. 34,63 herabgegangen. Aber wie weit war die Provinz damit noch hinter den benachbarten Landestheilen zurück! In Ost- und Westpreußen ergaben sich in demselben Jahre 15,33 Procent.

Ein Menschenalter später (1871/72) ist das Bild ein wesentlich anderes. Posen ist mit 15,59 Proc. Analphabeten auf den früheren Stand von West- und Ostpreußen hinaufgegangen, während Westpreußen wenig vorangekommen ist, es hatte 1871/72 12,60 Proc. Analphabeten, Ostpreußen nur 6,84 Proc., mit dieser Zahl dem Regierungsbezirk Oppeln genau die Wage haltend. Der Durchschnitt des Staates betrug damals die Hälfte der Ziffer für Ostpreußen (3,42 Proc.). Zehn Jahre später (1881/82) steht Westpreußen mit 8,79 Proc. Analphabeten in der Mitte zwischen Ostpreußen (7,05) und Posen (9,97), um nunmehr an die letzte Stelle zu rücken. Nur im Ersatzjahre 1887/88 ergab sich für Ostpreußen eine etwas höhere Ziffer. Die Provinz Posen und der Oppelner Bezirk aber haben seitdem eine erheblich niedrigere Zahl aufzuweisen. Für die letzten 5 Jahre ergiebt sich folgendes Tableau:

	1888/89	1889/90	1890/91	1891/92	1892/93
Ostpreußen	3,74	2,51	1,84	1,59	0,99
Westpreußen	**3,87**	**3,29**	**3,87**	**2,76**	**4,03**
Posen	2,84	3,01	2,58	2,37	1,71
Oppeln	2,02	1,61	2,75	2,12	1,34
Staat	0,96	0,80	0,84	0,70	0,60

Kleinere Schwankungen in diesen Zahlen sind ohne große Bedeutung. Aber wenn sich die Zahl der ohne Schulbildung ins Militär Eintretenden beharrlich auf einer gewissen Höhe hält, so wird man doch nach den Ursachen fragen müssen. Westpreußen stellte im Jahre 1886/87 zu den 1160 Analphabeten des preußischen Staates 244, d. h. etwas über ein Fünftel, im letzten Jahre dagegen zu den 680 im ganzen Staat vorhandenen 269, d. h. fast zwei Fünftel. Ostpreußen liefert im Durchschnitt etwa 1½mal so viel Militärpflichtige als Westpreußen. Diesem Verhältniß entsprechend hatte es 1886/87 auch 349 Analphabeten, 1892/93 dagegen nur 87. Die Zahl der Eingestellten war in Westpreußen, Pommern und Oppeln etwa gleich (6600), die Zahl der Analphabeten aber betrug 269 bezw. 15 und 92; unter der erheblich größeren Zahl der Posen'schen Rekruten (8500) waren 1892/93 nur 146, die nicht lesen und schreiben konnten.

Von den beiden westpreußischen Bezirken steht Marienwerder auffallend hinter Danzig zurück. Der erstere hatte im letzten Ersatzjahre unter 3822 Rekruten 209 Analphabeten, der letztere unter 2856 nur 60. In diesem Verhältniß stehen die Bezirke seit 10 Jahren, während früher der Unterschied ein geringerer war. Im Ersatzjahre 1874/75 hatte z. B. Danzig 13,07 und Marienwerder 13,26 Proc. Rekruten ohne Schulbildung.

Die Gründe dieser Erscheinung erschöpfend darzulegen, kann nicht Aufgabe eines Zeitungsartikels sein. Aber einige Thatsachen, die nicht ohne Einfluß auf das Zurückbleiben der Provinz geblieben sein dürften, können hier wenigstens angeführt werden.

Unzutreffend würde es zunächst sein, den hohen Procentsatz der polnischen Bevölkerung als Grund vorzuschieben. Daraus mag immerhin der Unterschied zwischen Danzig und Marienwerder zum Theil erklärt werden. Marienwerder hat $^3/_7$, Danzig $^1/_3$ nichtdeutscher Bevölkerung, aber selbst in Bromberg, das eine sehr befriedigende Analphabetenziffer hat (0,88 Proc.), ist die Hälfte der Bevölkerung polnisch, im Posener Bezirk zwei Drittel, in Oppeln vier Siebentel. Die Gründe liegen offenbar an anderer Stelle.

Sieht man die Tabellen der Lehrergehälter durch, so ergiebt sich insbesondere zwischen Posen und Westpreußen ein recht bemerkenswerther Unterschied. Im Jahre 1820 betrugen die Lehrereinkommen in Posen durchschnittlich 202 Mk., in Westpreußen 308 Mk., 1861 ergaben sich in Posen 504 Mk., in Westpreußen 595 Mk. In den Städten waren die Unterschiede noch größer, im Jahre 1820 in Posen 412 Mk., in Westpreußen 693 Mk., im Jahre 1861 in Posen 671, in Westpreußen 856 Mk., später haben sich die Verhältnisse umgekehrt. Die Lehrergehälter sind seit den siebziger Jahren in Posen höher als in Westpreußen, gegenwärtig im Durchschnitt um 100 Mk. Vor allen Dingen sind auch in Posen die Hungerlöhne von weniger als 600 Mk. seltener als in Westpreußen. Wir überlassen es dem Urtheil des Lesers, ob er einen ursächlichen Zusammenhang zwischen beiden Erscheinungen gelten lassen will, weisen aber nochmals darauf hin, daß der Vorsprung Posens in der Lehrerbesoldung sich zeitlich deckt mit seinem Vorschreiten in der Schulbildung.

Im übrigen ist aus den statistischen Angaben über das Volksschulwesen ein Rückstand der Provinz nur Ostpreußen, nicht aber Posen gegenüber zu constatiren. Die Zahl der Schüler ist in der Klassenfrequenz sowohl als im Verhältniß zu der Zahl der Lehrkräfte geringer als in Posen und Oppeln, allerdings bedeutender als in Ostpreußen. Die Lehrerverhältnisse dagegen sind, wie aus mannigfachen Anzeichen, z. B. auch aus dem gering entwickelten Vereinswesen hervorgeht, durchaus unbefriedigende. Im Danziger Bezirk beziehen von 968 Landlehrern 144 weniger als 600 Mk. und 641 weniger als 750 Mk. Stelleneinkommen. In Marienwerder bleiben von 1591 Lehrern 973 unter 750 Mk., bei Hinzurechnung der staatlichen Dienstalterszulagen erreichen 655 Lehrer nicht 750 Mk. Von den preußischen Provinzen steht Westpreußen und von den 36 Bezirken des Staates der Marienwerderer mit den Lehrergehältern wie mit den Analphabetenziffern an letzter Stelle. Man wird einen Zusammenhang beider Erscheinungen jedenfalls schwer von der Hand weisen können.

Ein weiterer ungünstig wirkender Umstand liegt in der bedeutenden Ausdehnung des Großgrundbesitzes, der immer und überall der Schulbildung hinderlich ist. Auch die Sachsengängerei mag in ursächlichem Zusammenhange mit den geringen Bildungsfortschritten stehen.

Man darf die Analphabetenziffern nicht einseitig überschätzen. An und für sich bedeutet es für die geistige Cultur eines Menschen noch nicht viel, ob er nothdürftig lesen und schreiben kann oder nicht. Aber die Zahl der ohne jede Schulbildung angetroffenen jungen Leute gestattet einen Rückschluß auf die Schulleistungen überhaupt, auf die Schulbildung derjenigen, die nicht mehr als Analphabeten gezählt werden können, aber doch auch nicht so weit gekommen sind, um von ihren Schulkenntnissen irgend welche nutzbringende Anwendung zu machen. Derartige Feststellungen finden bei uns leider nicht statt, in der Schweiz geschieht es.

Die Unterrichtsverwaltung wird sich der Verpflichtung nicht entziehen können, die westpreußischen Verhältnisse einer näheren Prüfung zu unterziehen, die Ursachen festzustellen und dann mit allem Nachdruck, so weit es in den Grenzen ihrer Machtmittel liegt, Abhilfe schaffen. Dazu anzuregen, ist der Zweck dieser Zeilen!

Deutschland.

Berlin, 20. Dezember. Der preußische Minister des Innern hat angeordnet, daß in Zukunft sämmtliche wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung von den Polizeibehörden verfügten **Ausweisungen lästiger Ausländer** aus dem preußischen Staatsgebiete nicht nur im Regierungsamtsblatte des Bezirks, sondern außerdem in dem preußischen Central-Polizeiblatte bekannt zu machen sind. Außer den Ausweisungen aus Preußen sollen in das Central-Polizeiblatt auch die im Centralblatt für das deutsche Reich veröffentlichten Ausweisungen aus dem Reichsgebiete aufgenommen werden. Damit die Namen der Ausgewiesenen leichter aufgefunden werden können, wird jährlich ein alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Ausgewiesenen aufgestellt werden.

* **[Unsere Spionage — die geschicktere.]** Zu dem Leipziger Spionage-Prozeß bemerken die „Hamb. Nachr.":

„Ein Staat, der nicht spioniren läßt, wird sich in unserer Zeit schwerlich finden lassen. Das Spionirsystem ist eine Nothwendigkeit. Schön ist das Geschäft nicht, und der Spion, der sich erwischen läßt, muß die Folgen über sich ergehen lassen, aber in große moralische Entrüstung über dieselben braucht man sich nicht hineinzureden, weder hüben noch drüben. Eine eigene Ironie des Schicksals ist allerdings, daß in Frankreich, wo man unausgesetzt von deutscher Spionage redet und schreibt, noch niemals ein deutscher Spion gefaßt worden ist, während, wie der Reichsanwalt in Leipzig hervorhob, eine ganze Anzahl Fälle französischer Spionage in Deutschland gerichtlich festgestellt sind und dies nun gar gegen zwei active französische Offiziere geschehen ist. Aber zunächst wird dadurch nur erwiesen, daß unsere Spionage die geschicktere ist. Dabei sollten wir uns beruhigen."

Das wird wohl, wie die Dinge einmal liegen, so ziemlich stimmen.

* **[Rechtsungiltige Ehen.]** Vor einiger Zeit wurde in Solingen verkündet, daß in Vertretung

---

(Nachdruck verboten.)

In Fesseln.

8) **Roman von C. Vollbrecht.**

Viertes Kapitel.

Die Ankunft des Dechants aus Dreibronnen, der Clemens Sonntags zuweilen aufzusuchen pflegte, brach alle weiteren Erörterungen ab. Der geistliche Herr ward gebeten, zu Tische zu bleiben, und gab sich während des Mahles die erdenklichste Mühe, durch harmlose Plaudereien die verdüsterte Stimmung aufzuhellen. Nach dem Mahl, an welchem nur die drei Herren Theil genommen hatten, schlug er Clemens in gewohnter Weise eine Partie Schach vor, die beide oft bis zum späten Abend fesselte. Doctor Reinhold rüstete sich zum Aufbruch. Er lehnte jede Begleitung wie auch den Wagen dankend ab. Der kurze Weg nach dem Städtchen werde ihn erfrischen. Er sehnte sich nach klarem Denken in der freien Luft. Beim Abschied, als Clemens ihm bis zum Thore das Geleit gab, fanden sie Gelegenheit, noch ein paar Worte ohne Zeugen zu sprechen.

„Ich halte meinen Ausspruch aufrecht, Clemens, deine Schwester hat auf meinen Schutz und meine Ergebenheit zu rechnen. Es will mir als nothwendig erscheinen, daß sie in freundlichere Umgebung kommt. Jettchen würde sich der jugendlichen Hausgenossin herzlich freuen. Wärest du einverstanden, daß die Comtesse uns besuche?"

„Thu, was du willst", entgegnete Clemens gramvoll. „Ich weiß nicht aus, noch ein. — Was mir gestern als Pflicht erschien, dünkt mir heute als Sünde."

Doctor Reinhold schüttelte ihm die Hand.

„Sei nicht so kleinmüthig. Irren ist menschlich. Was in deinen Angelegenheiten gethan werden kann, geschieht. — Bald sollst du von mir hören. — Lebe wohl!"

„Adieu. — Auf Wiedersehen!"

Der Rechtsanwalt schritt den breiten Fahrweg hinab. Clemens verschwand im Innern des Schlosses, wo sein Partner im Schachspiel geduldig seiner harrte. — — —

Hildegard hatte nach der entsetzlichen Scene dieses Morgens in einem Zustand dumpfer Bewußtlosigkeit ihr Zimmer erreicht. Sie warf sich auf ihr Bett und verharrte Stunden lang in trostlosem Brüten. Sie verschmähte jede Speise und beantwortete jede Ansprache Mariens mit einem Thränenerguß. Das treue Mädchen ließ aber nicht nach mit Bitten, bis Hildegard eine Tasse Thee und etwas Fleisch zu sich nahm. Alsbald fühlte sie ihre Thatkraft wiederkehren. Sie erhob sich und ließ sich Hut und Mantel reichen. Ein Spaziergang in dem Park würde ihr wohlthun. Mariens Begleitung lehnte sie ab.

Der scharfe Ostwind, der sich gegen Mittag erhoben hatte und die Wipfel der alten Bäume heftig schüttelte, erfrischte ihre Seele. Sie nahm den Hut ab und ließ den Sturm nach Gefallen ihr Haupt umwehen. Er blies ihre Stirnlöckchen lustig empor und gab ihren Wangen die natürliche Röthe zurück. Tief sank ihr Fuß ein in das lebensmüde Laub, welches die Pfade deckte und zu welchem sich unaufhörlich neue herabtaumelnde Blattleichen gesellten. Lärmend trieb aufgewecktes Spatzengesindel sich zwischen den kahler werdenden Aesten umher. Hildegards Brust hob sich höher. Ihr Muth, ihre Widerstandskraft erstarkten in dem kleinen Kampfe mit den Elementen, in dem sie siegreich blieb. Nur eins behauptete unvermindert in ihr seine Wirkung — Haß und Verachtung gegen den Stiefbruder.

Sie war in den entfernteren Theil des Parks gelangt und stand an dessen Ausgangspforte. Gedankenvoll legte sie die Hand auf das Stacket und sah den Wolken nach, die in großer Schnelligkeit dahinjagten. Zuweilen ballten sie sich unförmlich zusammen und ließen dann, plötzlich zerreißend, den blauen Himmel frei. O, wer mit Euch ziehen könnte, dachte sie beinahe laut, aber wohin — wohin? Ach, sie sehnte sich hinweg aus dem heimathlichen Schloß, das des Bruders lieblose Gesinnung für sie zur Fremde gemacht hatte. Zwar war sie nicht hinter Schloß und Riegel, der Ausgang stand ihr offen, aber es gab nirgends ein Heim für sie, nirgends eine Freundeshand, die sich ihr entgegenstreckte. Sie war verlassen — sehr verlassen.... Aber wie, hatte nicht heute, in der schwersten Stunde ihres Lebens, eine ruhige, tröstliche Stimme ihr das Gegentheil versichert? Jener Doctor Reinhold, der sich ihrer annahm, ehe er sie noch kannte. Würde er Wort halten? Durfte sie auf seinen Schutz bauen? Er war Clemens' Freund — war dies nicht gleichbedeutend mit Unglück für sie selbst? . . . Und wie sah er aus, dieser Fremde? Vergebens zergrübelte sie ihren jungen Kopf nach dem Bilde des Mannes, der ihr versichert hatte, sie sei nicht mehr verlassen. Nichts war ihr von ihm erinnerlich geblieben, als der milde, beruhigende Tonfall seiner Stimme . . . .

Eine männliche Gestalt kam vom Schlosse her die Straße herab. In ihrer Nähe angelangt, zog Reinhold den Hut und blieb vor ihr stehen.

Jäh stieg eine tiefe Röthe ihr ins Gesicht. Er war es!

„Wie glücklich bin ich, Ihnen noch einmal zu begegnen," rief der Rechtsanwalt, eine ihm ganz ungewohnte Erregung niederkämpfend. „Es war mein innigster Wunsch, Sie vor meiner Abreise zu sprechen."

Noch immer fühlte Hildegard das Erröthen auf ihren Wangen brennen. Sie wagte nicht aufzublicken. Ihr Herz pochte stürmisch.

„Sie riefen heute meinen Schutz an — ich bin nicht gewillt, Sie aus der Hörigkeit frei zu geben, in die Sie sich damit gestellt haben."

Sie sah verstohlen zu ihm auf. Er blickte, eingenommen von den Gedanken, welche ihn erfüllten, an ihr vorüber. Die geistvollen Augen, die edle Stirn, die schlichte, gewinnende Ausdrucksweise, dabei der Festigkeit und männlich entschlossenes Handeln verkündende Zug um den Mund, wirkten anziehend und vertrauenerweckend auf sie.

„Wiederholen Sie mir, daß Sie mir vertrauen und Ihr Wohl vorläufig in meine Hände legen" schloß er seine Rede.

„Gern," erwiderte sie beklommen. „Ich bin so sehr verlassen."

Ein warmer, strahlender Blick aus seinen Augen traf sie.

„Sie sind es nicht mehr", rief er mit Enthusiasmus. Ein Gedanke flammte in ihm auf.

„Dank — Dank Ihnen!"

Ihre Stimme bebte vom verhaltenen Weinen. Ihre Lippen zuckten, und mit dem schutzflehenden Aufblick eines Kindes sah sie zu ihm empor. Die Hände in einander gepreßt, ein Bild, welches er niemals vergaß, so stand sie vor ihm.

„Und würden Sie unverweilt mit mir gehen, heute, jetzt — in den nächsten Augenblicken?"

„Ja" — rief sie ohne Zögern — fort — o fort aus des schrecklichen Bruders Nähe!"

Er lächelte befriedigt.

„Ich bringe Sie zu meiner Schwester. Wie sehr wird sie sich freuen. Dort sollen Sie bald das Trübe vergessen, was nun hinter Ihnen liegt."

Dr. Reinhold streckte Hildegard seine Hand entgegen, dankbar legte sie die ihrige hinein. Eine Ahnung jenes Geborgenseins überkam sie, welches wir wehmuthsvoll als längst entschwundenes Eden erkennen, wenn Erinnerung uns in die Kinderzeit zurückversetzt, wo treue Elternliebe über uns wachte. O — nur nimmermehr zurück! Nach neuen Verhältnissen, neuen Eindrücken verlangte ihr junges, aus aller Fassung gewichenes Herz. Ja — in seinem Hause, bei seiner Schwester würde sie eine traute Zuflucht finden.

Hand in Hand, ohne sich dessen bewußt zu sein, gingen sie auf der Landstraße vorwärts. Hinter ihnen lugte das graue Dach des alten Thurmes grämlich aus dem bunten Blattgewirr des Parkes. Kreischend drehte sich die verrostete Wetterfahne, und eine Schaar Dohlen schwirrte lärmend auf. Kein Auge suchte die letzte Tochter des Hauses, welche ohne Abschiedswort, ohne einen Blick voll Trennungsweh an des fremden Mannes Seite vorwärts schritt — das Glück zu suchen. — — —

Der Sturm hatte sich gelegt. Die Wolken, welche er zusammengefegt, standen nunmehr als feste Wand, deren oberen Rand die zur Rüste gehende Sonne goldig umsäumte, am Horizont. In eigenthümlich grünlich-blauer Beleuchtung wölbte sich das abendliche Firmament.

Reinhold schritt schweigend an Hildegards Seite vorwärts. Er wollte ihr Zeit gönnen, mit ihren Gedanken fertig zu werden.

Wie schön sah sie aus! Die grellen Lichtreflexe waren nicht im Stande, ihren lieblichen Zügen Eintrag zu thun. Sie hielt die Augen aufgeschlagen und sah hinein in den Sonnenuntergang.

Als sie den Hohlweg verlassen hatten, lag das Städtchen vor ihnen, der spitze Kirchthurm, die rothen Dächer, die Gärten mit ihren noch grünen Zäunen und Hecken.

Nachdem sie die Station erreicht hatten, riß Doctor Reinhold ein Blatt aus seinem Notizbuch und schrieb:

„Lieber Clemens! Comtesse Hildegard begiebt sich unter den Schutz meiner Schwester. Sei versichert, daß sie uns eine hochwillkommene Hausgenossin sein wird. Eine Begegnung zwischen Dir

des Standesbeamten der Oberbürgermeister und der Beigeordnete, obwohl sie nicht als Stellvertreter des ersteren bestellt waren, Beurkundungen von Geburten und Sterbefällen angenommen und sogar Ehen abgeschlossen hatten. Bei den Beurkundungen konnte verhältnißmäßig leicht den Mängeln abgeholfen werden, und das ist denn auch geschehen, gleich nachdem die Unregelmäßigkeiten bei einer Revision entdeckt waren. Jetzt sind nun alle von dem Oberbürgermeister und dem Beigeordneten abgeschlossenen Ehen für nichtig erklärt worden, und sämmtliche Paare müssen sich noch einmal einfinden, um eine rechtsgiltige Eheschließung über sich ergehen zu lassen. Hoffentlich ist das von dem Solinger Correspondenten der „Barmer Ztg." erwähnte Gerücht, daß schon eine in rechtsungiltiger Form geschlossene Ehe durch den Tod des Mannes wieder getrennt sei, nicht richtig, immerhin ist für alle Betheiligten die Erkenntniß, daß sie Wochen und Monate nicht in richtiger Ehe gelebt haben, sehr unangenehm, manche, namentlich diejenigen, die ihren Wohnsitz nicht in Solingen genommen haben, haben auch noch sonstige Weitläufigkeiten, vielleicht sogar Kosten zu erwarten. Der Standesbeamte ist der Sohn des Oberbürgermeisters.

* **[Versendung von Sprengstoffen.]** Auf ein vom Bundesrathe an die Bundesregierungen gerichtetes Ersuchen beabsichtigen die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe, die Versendung von Sprengstoffen und Munitionsgegenständen der Militär- und Marineverwaltung auf Land- und Wasserstraßen, mit Ausnahme der Eisenbahnen, für welche die entsprechenden Vorschriften bereits in der Militärtransportordnung enthalten sind, durch eine allgemeine Polizeiverordnung gemäß § 136 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 für den ganzen Umfang der Monarchie zu regeln.

* **Aus Württemberg.** Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten, hat durch eine **Verminderung der Posttaxe** im ganzen Lande große Befriedigung hervorgerufen. Innerhalb des Ortsbestellbezirks (Postortsverkehr) ist die Taxe für frankirte Briefe bis zu 15 Gramm von 5 Pf. auf 3 Pf., von über 15 Gramm von 10 Pf. auf 5 Pf., für Postkarten von 5 auf 3 Pf., für Drucksachen bis zu 15 Gramm von 3 auf 2 Pf., von 15–20 Gramm auf 3 Pf., von 50–250 Gramm auf 5 Pf., von 250–1000 Gramm auf 10 Pf., für Pakete bis zu 1 Kilogr. von 25 auf 15 Pf. herabgesetzt worden. Diese, sowie eine weitere Reihe ähnlicher Herabsetzungen, die der „Staatsanzeiger für Württemberg" veröffentlicht, werden als Zeichen eines weitgehenden Entgegenkommens der Postverwaltung vom Publikum sehr sympathisch aufgenommen.

Bulgarien.

Sofia, 19. Dezember. Die Berathungen der Commission für die Abänderung des **Zolltarifentwurfs** sind dem Abschlusse nahe. Der Zolltarif wird, auch wenn er noch im Laufe der gegenwärtigen Session der Sobranje zur Annahme gelangt, vor dem Jahre 1895 nicht in Kraft treten. (W. T.)

Montenegro.

Cetinje, 19. Dezember. Zwischen der Pforte und der montenegrinischen Regierung ist betreffs der wegen des **Angriffes der Albanesen** auf den montenegrinischen Commissar zu leistenden Genugthuung ein Uebereinkommen erzielt worden.

Rußland.

⊙ **Petersburg**, 17. Dezember. Das neue Gesetz über die **Unveräußerlichkeit des bäuerlichen Landantheils** wird erst Mitte Januar 1894 publicirt werden; dasselbe erstreckt sich auf 47 Gouvernements des europäischen Rußlands, während die baltischen Gouvernements und das Zarthum Polen von diesem Gesetz nicht betroffen werden.

Brasilien.

* **[Eine Episode aus dem Kampfe von Rio de Janeiro.]** Unter den Schiffen des Insurgenten-Admirals Mello, welche unausgesetzt die Städte Rio und Nictheroy mit einem Kugelhagel, wenn auch ohne großen Schaden anzurichten, überschütteten, war das gefürchtetste das gepanzerte Kanonenboot „Javary", das mit seinen 22-Tons-Geschützen kein zu verachtender Gegner war. Und doch war es gerade das einzige Fahrzeug, welches vor Rio am 22. November unterging. Ein Augenzeuge schreibt der „Köln. Ztg." über den Untergang des „Javary" Folgendes:

Wie ein feuerspeiendes Ungeheuer, in ohnmächtigem Zorn ungeheure Eisenblöcke von sich schleudernd, tauchte es unter. Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Stadt, in Massen strömte das Volk zur Bai, um sich mit eigenen Augen von dem Geschehniß zu überzeugen, obwohl nachher gar nichts mehr zu sehen war, da die „Javary" 34 Meter tief auf dem Grunde der schönen Guanabara liegt.

Um 3½ Uhr begann die „Javary" plötzlich schnell zu sinken und war gegen 4 Uhr, bis zum letzten Augenblick ihre Geschütze abfeuernd, vollständig vom Wasser bedeckt. Der „Paiz" veröffentlichte sofort einen mit Victoria überschriebenen Anschlag, wonach gegen 3½ Uhr die von San Joao abgefeuerte Kugel eines 15 Centim.-Geschützes, eines Geschenks Krupps an Dom Pedro, das Schiff in den Grund gebohrt habe. Der Jubel aller Regierungstreuen war groß, und besonders Nictheroy, das die gewöhnliche Zielscheibe für die nun auf kühlem Grunde ruhenden 22-Tonnen-Geschütze gewesen war, feierte den Triumph bei Anbruch der Dunkelheit durch Freudenfeuer und unzählige Raketen, ohne die ja keine festliche Stimmung hier denkbar ist und die oft schon am hellen Tage abgebrannt werden.

Die „Javary" war ein flaches Thurmschiff, sie war 1874 von der „Compagnie des Forges et Chantiers de la Méditerranée" für Brasilien gebaut worden. Ihr Panzer war 33 Ctm dick und ist deshalb schwerlich von einem Geschoß durchbohrt worden. Kurz nach der Katastrophe hatte ich Gelegenheit, mit einigen Offizieren von S. M. Schiff „Arcona" zu sprechen, und sie versicherten mir, daß der „Javary" bereits gegen Mittag Nothsignale gegeben und längst, ehe der vom „Paiz" angekündigte berühmte Schuß gefallen war, zu sinken begonnen habe. Es ist auch undenkbar, daß das Schiff durch eine Kugel in den Grund gebohrt wurde, vielmehr kann nur ein Unfall an der Maschine, die recht schlecht war, oder ein geöffnetes Ventil die Ursache gewesen sein. Ob dabei Verrath oder Nachlässigkeit vorliegt, wird wohl nie aufgeklärt werden. Sicher ist, was wohl jeder Augenzeuge bestätigen kann, daß die „Javary" heldenmüthig untergegangen ist. Nach einem letzten Schusse aus den großen Thurmkanonen nahm das Schiff plötzlich eine senkrechte Richtung und stürzte wie ein Ungeheuer in die Tiefe.

Der Verlust ist für Mello nicht zu ersetzen, da er mit der „Javary" das bestgepanzerte Schiff und seine stärksten Kanonen verliert. Am Lande hatte man einen höllischen Respect vor dem Schiffe, und das vorletzte nach Rio abgefeuerte Geschoß, das einen Theil des Gebäudes der City Improvements Company, sowie ein danebenstehendes Haus zerstört hat, zeigt, wie gerechtfertigt diese Furcht war.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Dezember. Der **Kaiser** hat heute Vormittag einen Vortrag des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg entgegengenommen.

— Der **Bundesrath** hat heute den Ausschußantrag, welchem entsprechend den Beschlüssen des Reichstages, den Zollzuschlage unterliegenden **russischen** und **finnländischen Waaren** dann nach dem allgemeinen Zolltarif zu behandeln sind, wenn die Einfuhr für deutsche Rechnung auf Grund von Verträgen erfolgte bezw. erfolgt, welche vor der Bekanntmachung der kaiserlichen Verordnung vom 29. Juli in gutem Glauben abgeschlossen sind, angenommen.

— Der „**Reichsanzeiger**" bezeichnet die Nachrichten der Blätter betreffend eine Aenderung der **Militärconvention zwischen Württemberg und Preußen** als irrig. Die schwebenden Verhandlungen blieben auf dem Boden der genannten Convention und beträfen nur eine zweckmäßigere Regelung der Commandirung, sowie der Versetzung von württembergischen Offizieren nach Preußen und umgekehrt vermittels einer Anordnung, durch welche die Anciennitätsverhältnisse in beiden Contingenten mehr übereinstimmend erhalten werden. Es sei sicher anzunehmen, daß die militärischen Rechte des Kaisers und des Königs von Württemberg unberührt bleiben und alle Ernennungen, sowie Beförderungen nach wie vor von dem Contingentsherrn befohlen würden.

— Die „Kreuzztg." hatte Klage geführt, daß die Reichsregierung ohne Gegenleistung **Bulgarien ermäßigte Getreidezollsätze** zugestanden habe. Der „Reichsanzeiger" antwortet heute darauf in Form einer Benachrichtigung, nach welcher das zwischen England und Bulgarien 1889 abgeschlossene Handelsabkommen bis Ende 1894 verlängert worden ist. Die Vortheile dieses Abkommens, fügt der „Reichsanzeiger" hinzu, welches für die britische Einfuhr nach Bulgarien einen allgemeinen achtprocentigen Werthzoll festsetzt, finden während seiner weiteren Giltigkeitsdauer auf Grund der Meistbegünstigung für die deutsche Einfuhr auch fernerhin Anwendung.

— Nach einer Meldung der „Lib. Corr." finden trotz der Dementis der „Nordd. Allg. Ztg." Vorarbeiten zur **Umgestaltung des Weinsteuerprojects** statt.

— Die officiöse „Badische Correspondenz" veröffentlicht heute eine Zuschrift, welche mindestens 60 Mk. **Zollschutz für Tabak** verlangt, und bemerkt hierzu, die badische Regierung sei in allen Stadien der Bearbeitung des Tabaksteuergesetzes für eine höhere Bemessung des Zolls auf ausländische Rohtabake eingetreten. Es sei zu hoffen, daß der Reichstag sich ebenfalls für eine Zollerhöhung erklären werde.

— Der „Frankf. Gen.-Anz." erfährt von unterrichteter Seite, daß von etwa 160 000 Mitgliedern des **Bundes der Landwirthe** in den letzten Monaten über **50 000 Mitglieder ausgetreten** seien. Der stellvertretende Director des Bundes, Aschendorff, habe seine Stellung zum 1. Januar wegen Zwistigkeiten mit dem Director gekündigt und weil er die Auflösung des Bundes voraussehe. Sein Nachfolger wird Dr. Göbel-Bromberg. Auch in den Kreisen der kleinbäuerlichen Besitzer sei eine auf Wiederbegründung des deutschen Bauernbundes, mithin gegen den Bund der Landwirthe gerichtete Bewegung bemerkbar. An der Spitze der neuen Bewegung stehe ein evangelischer Geistlicher aus der Umgegend von Wrietzen.

— Die „**Kreuzzeitung**" führt heute aus, der **Reichskanzler Caprivi** habe eine unüberbrückbare Kluft zwischen sich und den Conservativen geschaffen. Die Conservativen könnten zu ihm kein Vertrauen mehr haben.

— **Frhr. v. Thünngen-Roßbach** veröffentlicht heute eine Erklärung im „Volk", in welcher er den Staatssecretär **Frhrn. v. Marschall** und den Reichskanzler **Caprivi** scharf angreift. Der jetzigen Reichsregierung sei alles zuzutrauen, da dieser nicht mehr das Wohl des Vaterlandes die Richtschnur sei, sondern ein höherer Wille.

— Nach einer Meldung der „Kreuzztg." aus **Petersburg** sei beim letzten **Banket des russischen Adels** zu Ehren des französischen Botschafters die gänzliche Abwesenheit der höheren Beamten des Auswärtigen Amts, welche eingeladen waren, aufgefallen.

— Der **deutsche Viehbestand** hat nach der Viehzählung am 1. Dezember 1892, wie jetzt das kais. statistische Amt in einer vorläufigen Mittheilung veröffentlicht, im Vergleich zu dem in Klammern beigefügten Viehbestand von 1883 betragen:

3 836 346 (3 522 545) Stück Pferde, 17 555 818 (15 786 764) Rindvieh, 13 589 759 (19 189 715) Schafe 12 174 513 (9 206 195) Schweine. Der Verkaufswerth betrug in 1000 Mk. für die Pferde im ganzen 1 880 865,2 (1 678 661,7) Mk., für Rindvieh 3 545 555,6 (3 074 264,2) Mk., für Schafe 217 749,3 (306 582,8) Mk., für Schweine 684 653,1 (476 698,5) Mk.

— Der „National-Zeitung" wird aus zuverlässiger Quelle bestätigt, daß der deutsche Gesandte in Athen sich der durch die **Zahlungseinstellung Griechenlands** geschädigten **Interessen der deutschen Gläubiger** in mehreren Unterredungen mit dem Finanzminister **Trikupis** angenommen habe. Trikupis hätte darauf hingewiesen, daß das gestern angenommene Gesetz nur eine provisorische Bedeutung habe. Die „Nat.-Ztg." meint, es werde die Aufgabe der Gläubiger, resp. der in erster Reihe zu deren Vertretung verpflichteten Emissionshäuser sein, eine baldige definitive und befriedigende Regelung von der griechischen Regierung zu erhalten.

Leipzig, 20. Dezember. Die beiden verurtheilten **französischen Spione**, Delgony und Daguet, sind heute nach der Festung Glatz überführt worden.

Prag, 20. Dezember. Bezüglich des (bereits gestern Abend gemeldeten) **Dynamit-Attentats** in Rakowitz wird jetzt authentisch berichtet: In der Nacht des 17. Dezember wurden 32½ Kilogr. Dynamit aus dem **Pulvermagazin entwendet**. Das Attentat auf das Haus des Advocaten Wolf erfolgte den Tag darauf. Es scheint, daß die Dynamitpatronen vom Trottoir in den Hausflur geworfen sind. Auf die Ergreifung des Verbrechers ist eine Prämie von 500 Gulden ausgeschrieben worden. Die Stadtwache ist verstärkt, mehrere Haussuchungen sind bereits vorgenommen worden, aber erfolglos geblieben.

Rom, 20. Dezember. Das (seinem Inhalt nach bereits mitgetheilte) **Programm Crispis** ist heute in der Kammer verlesen worden.

Lissabon, 20. Dezbr. Der **Minister** der öffentlichen Arbeiten, **Machado**, hat seine Entlassung eingereicht.

Bangkok, 20. Dezbr. Der **König von Siam** ist schwer **erkrankt**.

London, 20. Dezbr. Das **Unterhaus** hat in seiner heutigen Sitzung den **Antrag Hamiltons** betreffend die Nothwendigkeit der **Verstärkung** der englischen Flotte mit 240 gegen 204 Stimmen **abgelehnt**. Der **Unterantrag** des Premierministers **Gladstone**, welcher besagte, es sei die erste Pflicht eines verantwortlichen Ministers, hinreichende Maßregeln zu treffen, die Flotte für die Vertheidigung des Landes in Stand zu setzen, wurde **angenommen**.

Coloniales.

* **[Die wissenschaftliche Station am Kilimandscharo]** ist im Laufe dieses Sommers vollendet worden. Der Botaniker Dr. Volkens, der Geologe Dr. Lent und der Forstassessor Wiener haben gemeinsam unter der Mitwirkung des Chefs Johannes und seiner baukundigen Soldaten vom April bis Ende Juni an der äußeren Herstellung der Bauten gearbeitet; die innere Einrichtung dauerte auch noch einen Monat. Forstassessor Wiener war schon auf der Hinreise erkrankt und mußte Anfang Juli wieder nach der Küste zurückkehren. Bei der Station ist ein Garten angelegt, dessen bepflanzte Fläche 900 Quadratmeter groß ist; er hat bereits Erträge geliefert an Erbsen, Bohnen, Kohlrüben, Rettigen, Salat und Petersilie; von Mohrrüben, Blumenkohl, Melonen, Tomaten und von europäischen Kartoffeln, die von dem französischen Missionar in Kilema zur Verfügung gestellt wurden, steht eine Ernte in naher Aussicht. Neben den Bauarbeiten sind auch die wissenschaftlichen Arbeiten in Angriff genommen worden. Von Anfang April an wurden täglich meteorologische Beobachtungen in Marangu angestellt und in tabellarischer wie graphischer Darstellung niedergelegt. Dann wurden von mehr als 50 Punkten der Berglandschaften wie der vorgelagerten Ebene mit Hilfe des Meßtisches Rundsichten gewonnen und mit Hilfe zahlreicher Höhenmessungen zu Kartenskizzen bearbeitet. Endlich wurde die Vegetation Marangus in ihren Hauptzügen erkundet und umfangreiche Sendungen von Pflanzen, Hölzern, Früchten und Sämereien an das botanische Museum in Berlin abgesandt. Dr. Volkens hat eine Expedition in das südlich gelegene Ugueno-Gebirge gemacht; er bezeichnet dieses Gebiet als einen äußerst gesegneten Landstrich; er fand dort nicht nur alle Culturgewächse der Dschagga, sondern auch diejenigen der Küste in üppigster Fülle. Ausgedehnte Zuckerrohrfelder zeugen von einem nie versiegenden Wasserreichthum. Dr. Volkens glaubt, daß dort, genau wie in Usambara, die Verhältnisse bei weitem günstiger sind, als am Kilimandscharo.

---

und deiner Schwester könnte vorläufig nur höchst peinlich sein. Bitte, schicke das Kammermädchen mit der Garderobe sobald als möglich uns nach. — In deiner Angelegenheit wird, dessen sei versichert, das Möglichste geschehen. — Und nun Gott befohlen! Bald wirst du wieder hören von deinem Paul."

Er beauftragte den einzigen Bediensteten des Bahnhofes, der, mit dem Riemen der Glocke in der Hand, bereit stand, das Signal zur Ankunft des Zuges zu geben, nach Abgang desselben das Billet unverzüglich dem Grafen Föhl auf dem Bärenstein einzuhändigen. Angefeuert durch ein gutes Trinkgeld, sicherte der Mann seine Bereitwilligkeit zu.

Das Signal ertönte. Die Locomotive schob sich pustend und dampfend in den Bahnhof. — „Glück auf!" rief Doctor Reinhold, als er mit Hildegard zu dem Coupé schritt, welches der Conducteur dienstfertig aufriß.

Sie nickte zuversichtlich mit dem Kopf. Stets neuen Eindrücken überaus zugänglich, vergaß sie, was hinter ihr lag, und freute sich mit jugendlicher Unbefangenheit auf neue und fröhliche Ereignisse. —

Graf Föhl schien heute gar nicht bei der Sache zu sein, wie der Herr Dechant im Stillen bei sich bemerkte. Daher kam es wohl, daß die Partie noch immer unentschieden war, als Anselm zwei silberne Armleuchter auf den Spieltisch niederstellte. Gleich darauf erschien der Kammerdiener noch einmal, indem er seinem Gebieter einen Brief präsentirte und meldete, der Gepäckträger vom Bahnhof in Dreibronnen habe ihn überbracht. Kurze Zeit danach ward Marie, die schon eine längere Weile beängstigt die Rückkunft ihrer Comtesse erwartete, zu Clemens beschieden. Zitternd und schüchtern trat das Kammermädchen in das Besuchszimmer und blieb mit tiefem Knix neben der Thür stehen. Die Lichter schienen ihr ebenfalls zu knixen, und wie durch einen Nebel sah sie das freundliche Gesicht des hochwürdigen Herrn. Daneben aber unterschied sie das bleiche Antlitz des schrecklichen Grafen, und seine dunklen Augen sahen sie fest an. O Gott! — Und nun hub er an zu sprechen, und ihr begannen die Zähne zu klappern.

„Halten Sie sich bereit, meiner Schwester morgen nach Dresden zu folgen, wohin Sie heute Nachmittag abgereist ist. — Packen Sie die Garderobe Ihrer Gebieterin ein. — Wann können Sie damit fertig sein?"

„O — schon zum ersten Zuge — morgen um vier Uhr früh", erwiderte die Zofe mit ganz verändertem Aussehen. Sie durfte fort — o, wie herrlich war das! Fort aus dieser schauerlichen Ruine. . . .

„So werden Sie um diese Zeit abreisen. Lorenz mag Sie und die Koffer zur Bahn bringen. Hier ist Ihr Reisegeld und die Adresse Ihrer Gebieterin."

Ein Wink mit der Hand, Marie war entlassen.

„Achtung, Herr Graf", rief Seine Hochwürden, „Ihre Königin ist in Gefahr!"

Fünftes Kapitel.

In ihrem behaglichen Boudoir saß Henriette Reinhold und las. Die Thür zu dem anstoßenden Speisezimmer stand offen. Alles Erforderliche zum Empfang ihres Bruders war dort zurechtgestellt.

Der blinkende Samowar sang sein gemüthliches Lied. Auf dem blüthenweißen Tischtuch gruppirten sich einige Platten kalten Aufschnittes, Theetassen, Zuckerschale und Rumcaraffe zu einem traulichen Stillleben.

Das Fräulein hatte schon wiederholt nach der broncirten Stockuhr hinübergeblickt, welche auf ihrem kleinen Schreibtisch stand. Die Zeiger derselben schienen heute so unnatürlich langsam vorwärts zu rücken. Nunmehr erhob sie sich und trat in das Nebengemach. Sie schraubte die Lampe höher, rückte hier einen Teller und schob dort die Löffel zurecht. Eine behagliche Wärme erfüllte alle Räume des mit Luftheizung versehenen Hauses. Jettchen stieß die anstoßende Thür auf und trat in ihres Bruders Arbeitszimmer. In dem Lehnstuhl vor seinem Schreibtisch ließ sie sich nieder. Wohlgefällig schweiften ihre freundlichen Augen in dem eleganten Raum umher, welcher von jenem Duft erfüllt war, den feine Cigarren hinterlassen.

Da auf dem Tisch vor Henriette lag jedes Blättchen so, wie Paul es am Morgen verlassen hatte, der aufgeschlagene Codex vorsorglich mit dem Briefbeschwerer gefesselt, damit er nicht umblättern möge. Niemals gestattete sie anderen als den eigenen Händen, hier Ordnung zu schaffen. Sie hatte eine so große Ehrfurcht vor der Wissenschaft und vor ihres Bruders Wissen insbesondere. Jetzt schlug die Uhr neun. Bald mußte er da sein. Acht Uhr dreißig Minuten erreichte der Zug, der ihn bringen würde, den Böhmischen Bahnhof. Von der Straße herauf tönte ununterbrochen das Rollen von Equipagen, dazwischen das Klingeln der Pferdebahnwagen, welche zwischen der Neustadt und dem Waldschlößchen verkehrten, und das Pfeifen ihrer Conducteure. Jettchens Ohren vernahmen nicht das gewohnte Geräusch. Ihre Gedanken hielten Einkehr in längst entschwundene Tage. Sie sah einen schüchternen blassen Knaben, Junker Clemens, wie sie den kleinen Grafen damals scherzweise nannten. Wie seltsam, daß er, den man beinahe vergessen hatte, plötzlich, wenn auch unabsichtlich, sein Dasein bekundete. Augenblicklich litt er unter mißlichen Verhältnissen, und sie hatte den Bruder selbst ermuntert, ihn aufzusuchen und ihm womöglich beizustehen. Hatte sie ihm doch damals schon verständnißvoll zur Seite gestanden, als er mit seiner Mutter hier wohnte und Pauls lebhaftes, thatkräftiges Temperament ihn oft einschüchterte, ja in Furcht versetzte.

Sie schreckte plötzlich auf. Die Thür zum Speisezimmer war geöffnet und wieder geschlossen worden, und da stand derjenige, an den sie eben gedacht, auch schon vor ihr. Er streckte ihr die Hand entgegen, und während sie die ihrige mit freudigem Begrüßungswort hineinlegte, hatte sie den Eindruck, als sei mit ihrem Bruder eine Veränderung vorgegangen. Lag sie im Ausdruck der Augen oder in der frohen Zuversichtlichkeit des Antlitzes selbst?

„Wie war es nur möglich, daß ich dein Kommen überhörte — gerade als ich so viel an dich und den Grafen Föhl dachte", sagte sie unzufrieden mit sich selbst, und trat zum Samowar, den Thee aufzugießen.

„Vielleicht eben darum", entgegnete er heiter, „obgleich ich in aller Form vorfuhr." Er stockte und schien eine kleine Befangenheit niederzukämpfen, ehe er beschleunigt hinzusetzte: „Ich habe dir Besuch mitgebracht."

„Besuch?" fragte sie staunend. „Wer ist es, und warum führst du ihn nicht hierher?"

„Es ist eine junge Dame, und ich ließ sie einstweilen in den Salon eintreten, um dich vorher ein wenig vorzubereiten. Sie ist die Stiefschwester von Clemens Föhl, weißt du — und ich traf sie in solch beklagenswerther Situation, daß ich sie ohne Bedenken aufforderte, sich zu dir zu begeben, worauf sie auch einging. Auch Clemens legte bereitwillig die ihm lästige Vormundschaft in meine Hände."

Und Doctor Reinhold begann, in kurzen, gedrängten Worten das Ereigniß des Tages zu berichten. (Fortsetzung folgt.)

---

* **[Schiller-Porträt.]** Ein Tischbein'sches Schiller-Porträt ist der Stadt Weimar vom Apotheker Paulssen in Leipzig zum Geschenk gemacht worden und wird im Schillerhause Platz finden. Das Bild ist zu Lebzeiten des Dichters angefertigt worden. Schiller trägt auf dem Porträt ein altrömisches Gewand.

*

* **[Händels Klavier.]** In dem sogenannten Händelhause in Halle, dem Geburtshause des großen Tondichters G. F. Händel, ist bereits im Jahre 1886, als das Haus einem Renovationsbau unterzogen wurde, in einem abgelegenen und niedrigen Raume außer einigen anderen Gegenständen auch ein uraltes Klavier (sogenanntes Spinett) gefunden worden, das die Besitzerin des Hauses damals aber nicht weiter beachtete. Jetzt scheint nun ziemlich festzustehen, daß es sich bei dem Funde um dasjenige Spinett handelt, auf welchem der am 23. Februar 1685 in jenem Hause geborene Händel seine ersten Studien machte. Durch mehrere Sachverständige ist festgestellt worden, daß das Spinett zweifellos aus der Zeit von 1650—1680 stammt, und ein sicheres Zeichen dafür, daß das Instrument Händels gefunden ist, glaubt man daran zu haben, daß ein Fuß des Instruments etwas kürzer ist, als die übrigen. In mehreren Biographien Händels wird nämlich eines solchen Instrumentes mit einem kürzeren Fuße Erwähnung gethan. Das aus Birnenholz hergestellte Instrument ist ganz gut erhalten, voll besaitet und sogar noch ziemlich gut gestimmt. Die Klaviatur (Untertasten schwarz, Obertasten weiß) umfaßt 5½ Octave. Natürlich ist die Bauart sonst eine sehr einfache, die Mechanik unserer heutigen Instrumente fehlt; statt der heutigen, die Saiten berührenden Hämmerchen schwingt bei diesem Spinett, sobald die Taste berührt wird, ein einfacher Metallstift gegen die Saiten. Das Instrument ist 1 Meter 69 Centimenter lang, 54 Centimeter breit und (einschließlich der Füße) 72 Centimeter hoch; der eigentliche Instrumentenkasten nur 18 Centimeter hoch. Der bisherige Besitzer des Händelhauses, welcher in demselben eine Eisenwaarenhandlung betrieb, ist in Concurs gerathen, und so gehört auch das Spinett zur Concursmasse. Bei dem Concursverwalter ist von einem Engländer bereits ein Gebot von 50 000 Mk. für das Spinett gemacht worden. Man hat aber das Gebot noch nicht angenommen, weil man hofft, einen noch höheren Preis zu erlangen.

Danzig, 21. Dezember.

* **[Zur Sonntagsruhe.]** Auf Grund Ermächtigung der Minister des Innern, für Handel und Gewerbe und der geistlichen rc. Angelegenheiten hat der Herr Regierungspräsident für sämmtliche Ortschaften des Danziger Regierungsbezirks für die beiden nächsten Sonntage, den 24. und 31. d. M., den Handelsverkehr in offenen Verkaufsstellen von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends mit Ausnahme der Gottesdienststunden freigegeben. Diese Freigabe tritt auch in den Ortschaften ein, wo etwa schon anderweit sechs Sonntage mit erweiterter Beschäftigungszeit im laufenden Jahre zugelassen sind. Jedoch gilt diese Freigabe nur ausnahmsweise für das laufende Jahr, weil in diesem ausnahmsweise viel Sonn- und Festtage auf einander folgen. Dagegen bleibt der Verkauf über 7 Uhr Abends hinaus auch an diesen Sonntagen nicht gestattet.

* **[Kunstverein.]** In der gestern Nachmittag abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Kunstvereins wurde der aus den Herren R. Kämmerer, Dr. Pivko und Stadtrath Bischoff bestehende Vorstand für die nächsten zwei Jahre einstimmig wiedergewählt. Bei der darauf bewirkten Verloosung von Kunstwerken fielen Gewinne auf folgende Actieninhaber: 1) Fahrbach: Schloß Seefeld in Baiern, Hrn. Kaufmann Julius Schultz in Weichselmünde; 2) Dougette: Mondnacht im Frühling, Hrn. Referendar Rosenstein; 3) Erdmann: Villa Borl, Hrn. Geh. Rath Dr. Kruse; 4) Ruths: Alte Ziegelei, Hrn. Georg Wendt; 5) Neumann: Werrathal, Hrn. Wilh. Lünitz; 6) Seidel: Chiemsee, Hrn. Schulrath Dr. Damus; 7) Kockoch: Landschaft, Frau Geh. Rath Albrecht; 8) Schüssold: Landschaft, Hrn. Superintendent Karmann.

* **[Naturforschende Gesellschaft.]** Der langjährige, verdienstvolle Director dieser Gesellschaft, dessen Bemühungen dieselbe mit ihre heutige Blüthe verdankt, Herr Prof. Dr. Bail, wünschte wegen vorgerückten Alters mit Ablauf des Jahres von diesem Amte zurückzutreten. Es fand deshalb gestern Abend eine Neuwahl des Directors der Gesellschaft pro 1894 statt, zu welchem Amte Herr Professor Momber gewählt wurde. Zum Inspector der naturwissenschaftlichen Sammlungen und Ordner der Vorträge wurde Herr Oberlehrer Dr. Lakowitz neu gewählt. Im übrigen fand Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder statt.

* **[Einfuhr von Kleie aus Rußland.]** Der russische Verkehrsminister hat genehmigt, daß die Ausfuhr von Kleie in loser Schüttung, welche nur bis zum 1./13. Dezember d. J. gestattet war, bis auf seine weitere Verfügung in Kraft verbleibe.

* **[Herabsetzung des Gaspreises für Motoren.]** Wie wir hören, hat das Curatorium der hiesigen Gasanstalt in seiner letzten Sitzung beschlossen, im Interesse des Gewerbebetriebes nun auch die Herabsetzung des Gaspreises für Kleinmotorenbetrieb auf den für Koch- und Heizzwecke zu entrichtenden Satz, also von 17 auf 12 Pf. pro Kubikmeter den städtischen Körperschaften vorzuschlagen.

* **[Zuckerfabriken.]** Die 19 westpreußischen Zuckerfabriken haben seit Beginn der Campagne bis Ende November d. J. 4 674 608 Zollcentner (à 100 Kilogramm) Rüben verarbeitet. Bis zum Schlusse wird dieses Quantum voraussichtlich auf 6 424 313 Zollcentner steigen. In Ostpreußen, wo nur 3 Fabriken bestehen, sind bisher 503 729 Zollcentner verarbeitet, 128 870 noch zu verarbeiten. Pommern hat in 10 Fabriken 2 398 512 Zollcentner verarbeitet, 938 261 noch vorräthig, Posen in 16 Fabriken 5 976 540 Zollcentner verarbeitet, 1 863 455 noch vorräthig.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Gerichtsassessor Dr. Kowalk aus Schwetz ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Strelno ernannt worden.

* **[Kirchliches.]** Nach dem heute ausgegebenen „Kirchlichen Amtsblatt“ des hiesigen Consistoriums sind folgende evangelische Pfarrer- resp. Predigerstellen neu besetzt worden: 1) die Pfarrstelle an den evangelischen Kirchen zu Gischkau [?] und Buchholz (Diöcese Dt. Krone) mit dem seitherigen Pfarrverweser Otto Schmidt; 2) Robbelgrube (Diöcese Danziger Nehrung) zweite Predigerstelle mit dem seitherigen Pfarrer zu Lippusch, Hanke; 3) Ebau [?] (Diöcese Strasburg) zweite Pfarrstelle mit dem seitherigen Hilfsprediger Bernhard Spendelin; 4) Plaschen (Diöcese Kulm) mit dem seitherigen Pfarrverweser Robert Gehrt; 5) Rehhof (Diöcese Marienwerder) Pfarrstelle mit dem seitherigen Predigtamts-Candidaten Georg Heinrich.

* **[Kirchliche Statistik.]** In den evangelischen Gemeinden Westpreußens sind nach einer jetzt erschienenen Statistik des hiesigen Consistoriums im Jahre 1892 geboren 26 932 Kinder, von denen 26 349 evangelisch getauft wurden. Die Zahl der Eheschließungen betrug 5533, davon 858 gemischt Confessionen, 4869 Eheschließungen nach evangelischem Ritus kirchlich eingesegnet wurden. Auf den Stadtkreis Danzig kommen 2866 Geburten, 2384 evangelische Taufen, 730 bürgerliche Eheschließungen, 500 Eheschließungen rein evangelischer Paare und 530 evangelische Trauungen. Auf den Stadtkreis Elbing kommen 1315 Geburten, 1183 evangelische Taufen, 273 bürgerliche Eheschließungen, 212 Eheschließungen rein evangelischer Paare und 203 evangelische Trauungen. Auf den Kreis Danziger Höhe entfallen 814 Geburten, 594 evangelische Taufen, 153 rein bürgerliche Eheschließungen, 107 Eheschließungen rein evangelischer Paare und 105 evangelische Trauungen; auf den Kreis Danziger Niederung 1345 Geburten, 1292 evangelische Taufen, 286 rein bürgerliche Eheschließungen, 255 Eheschließungen rein evangelischer Paare und 286 rein evangelische Trauungen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 10. Dezbr. bis 16. Dezbr. 1893.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 42 männliche, 40 weibliche, zusammen 82 Kinder. Todt geboren 2 männliche, 1 weibliches, zusammen 3 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 49 männliche, 56 weibliche, zusammen 105 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 19 ehelich und 9 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 1, Scharlach 1, Diphtherie und Croup 4, Brechdurchfall aller Altersklassen 4, darunter von Kindern bis zu einem Jahr 5, Lungenschwindsucht 10, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 45, davon 24 an Influenza, 2 an Keuchhusten, alle übrigen Krankheiten 40.

Aus der Provinz.

ph. **Dirschau,** 20. Dezbr. Der hiesige **vaterländische Frauenverein** hat auch in diesem Jahre 450 Mk. zur Vertheilung an die Armen der Stadt, 10 Mk. für Lunau, 20 Mk. für Liessau und Altweichsel und 40 Mk. für Zeisgendorf bewilligt, 25 Mk. sollen zu besonderen Unterstützungen verwendet werden und 60 Mk. sind den Bekleidungsvereinen überwiesen worden. In der auf den 14. Januar festgesetzten Generalversammlung soll ein Antrag, die Verleihung der Rechte einer juristischen Person nachzusuchen, zur Berathung kommen. — Der Sohn des Gutsbesitzers H.-Lunau, welcher vor einigen Wochen sich entfernt hatte, ist bereits wieder ins Elternhaus zurückgekehrt.

‡ **Riesenburg,** 19. Dezember. Gelegenheit macht Diebe und eine sehr gute war es, die sich am Montage zwei Arbeitern aus Riesenburg am Fritz'schen Speicher in dem der Getreidehändler Hirschfeld sein Getreide aufgespeichert hat, bot. Es befindet sich nämlich in der Wand ein Loch und durch ein in der Diele ebenfalls entstandenes Loch fiel ein großer Haufen Weizen auf die Straße. Diesen am Montag früh bemerkend, machten Diebe sich darüber her. An der großen Vertiefung im Getreidehaufen war ersichtlich, daß eine größere Menge Weizen auf diese Weise entwendet war. Gleich an demselben Tage abgehaltene Haussuchungen förderten auch den Weizen zu Tage.

a. **Von der Memel,** 19. Dezbr. Obgleich zur Zeit des Eisganges viele Quappenzüge ungehindert stromauf gegangen sind, führt die **Fischerei** jetzt, nachdem die Memel zum Winterschlaf eisfrei geworden, doch noch zu recht günstigen Resultaten. Zwar kann der in unseren Ortschaften übliche Fang durch „Warten“ nicht zur Anwendung kommen, weil hierzu eine feste Eisdecke gehört. Allein man bedient sich nun des Zugnetzes, mit welchem eine große Menge der beliebten Fische an Land gebracht wird. Die Preise sind deshalb mäßig und wird die gute Gelegenheit von allen Bevölkerungsschichten gerne benutzt, um den Tisch mit dem schmackhaften Nahrungsmittel zu besetzen.

Krone a. Br., 18. Dezbr. Auf Grund einer Einladung des Vorsitzenden des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins fand heute eine von Interessenten überaus stark besuchte Versammlung statt, um zu der im diesseitigen Bromberger Landkreise projectirten **Gründung einer Zuckerfabrik Stellung** zu nehmen. Motivirt wurde die Einberufung der Versammlung mit dem Hinweise darauf, daß die Gründung einer Zuckerfabrik in Krone a. Br. oder an der Seenkette von Glupowo beabsichtigt sei, unter der Voraussetzung, daß 5000—6000 Morgen Acker mit Zuckerrüben von den betreffenden Interessenten bebaut würden. Gutsbesitzer Richter-Buschkowo führte des längeren aus, daß das Project unter allen Umständen zu Stande kommen würde, falls der Kreistag sich dazu verstünde, den nordwestlichen Theil des Bromberger Kreises mit einem Areal von 22000 Morgen Acker, welcher zum Rübenbau vorzugsweise geeignet sei, bei dem gegründeten Plan zu berücksichtigen. Darauf bemerkte Bürgermeister Böttcher, der Ausbau der Kleinbahn nach der nordwestlichen Richtung der Kreise sei von dem Kreistage beschlossene Sache, und es unterliege keinem Zweifel, daß derselbe auch, falls die Gründung einer Zuckerfabrik in Krone a. B. zu Stande käme, zur Ausführung gelangen würde. Nachdem der einstimmige Beschluß gefaßt worden, die Gründung einer Zuckerfabrik in Krone a. B. oder in unmittelbarer Nähe zu veranlassen, wurde eine aus acht Mitgliedern bestehende Commission gewählt, welche die Angelegenheit in die Wege leiten solle.

? **Bromberg,** 19. Dezember. Von dem großen Bernhardt'schen Bau — **Hotel Adler** — ist nunmehr auch die zweite Hälfte in ihrem Außenbau fertig gestellt worden, nachdem die kleinere Hälfte im Sommer dieses Jahres im Bau vollendet und vor einigen Monaten bezogen bezw. dem Verkehr übergeben worden ist. Es ist in der That, was sich schon jetzt erkennen läßt, ein Prachtbau, der sich an der Stelle des alten Hotelgebäudes, welches im Monat August abgebrochen wurde, erhebt. Es wird das größte und prächtigste Gebäude der Stadt; es zählt fünf Stockwerke und hat eine bedeutende Front. Der Leiter des Baues ist der Baumeister Swiecicki von hier, welcher in Folge der von ihm in den letzten Jahren hier ausgeführten Prachtbauten sich als Bautechniker einen Ruf verschafft hat.

Vermischtes.

* **[Ein englischer Weihnachtsbrauch.]** In keinem Lande der Welt hat sich die Sitte der bildlichen Beglückwünschung so ausgebildet wie in England. Es rührt dies offenbar von dem alten Brauch der gemalten Liebesbriefe am Valentinstage her, deren Inhalt auch illustrirt wurde. Nun ist aber diese gegenseitige Begrüßung in allegorischen und symbolischen Bildern in England allgemein gebräuchlich und erstreckt sich nicht bloß auf Neujahr oder auf persönliche Geburtstage und erfreuliche Familienereignisse, sondern ist am lebhaftesten zu Weihnachten, zum Christfest, das die Engländer in aller nationaler Weise, die von der deutschen grundverschieden ist, feiern. A good merry Christmas — das ist der Wunsch und Gruß, der in Tausenden und Tausenden von zierlichen Kartenbildern von Jung und Alt, Hoch und Nieder ausgetauscht wird. Die Lady empfängt und versendet ihre Christmas-cards ebenso wie das Dienstmädchen, und die Briefe mit diesen Bildchen gehen durch die halbe Welt, so weit englisches Gebiet reicht, vom Mutterland in die Colonien und wieder zurück — ein Band gemüthlicher Heiterkeit um Alt- und Neu-England schlingend. Es liegt darin ein Cultus des Schönen, den man einem so praktischen und nüchternen Volke kaum zutrauen sollte. Nach und nach sind die Kartenbilder immer mehr vervollkommnet und veredelt worden, sie werden von Meistern des Stiftes und Pinsels hergestellt und bilden in der Vervielfältigung durch den feinsten Farbendruck kleine Cabinetstücke, die wohl einen Platz in den Mappen der Sammler verdienen. Zu welcher Massenhaftigkeit der Austausch dieser Christmas-cards in den letzten Jahren angewachsen ist, beweist die Thatsache, daß eine einzige englische Firma im vorigen Jahre 4 Millionen solcher Karten in die Welt gesetzt hat, zu deren Schmuck mehr als 2500 Bildchen — Blumenstücke, Landschaften, Thierbilder, Kindergruppen u. s. w. von Künstlerhänden angefertigt worden sind. Die meisten dieser Bilder haben einen nationalen Character, sie zeigen den Weihnachtsschmuck, den der Engländer der im Winterschnee schlummernden Natur entnimmt, die Zweige der Mistel (Mistletoe) und der Stechpalme (Holly) mit ihren rothen Beeren, oder sie bieten Darstellungen der volksthümlichen Vögel Englands, das Rothkehlchen (Robin red breast) und den Zaunkönig (Jennywren) auf Ästen und bereiften Zweigen ruhend, oder endlich die von Schneeglöckchen umgebenen lieben Weihnachtsglocken, deren Schall das Friedensfest verkündigt. Viele dieser Karten sind kleine Meisterstücke der Blumenmalerei und verrathen, daß der englische Geschmack in diesem Genre vorwiegend auf das Zarte und Duftige gerichtet ist — Veilchen, Vergißmeinnicht, Maiglöckchen. Statt der einfachen Karten werden auch Miniatur-Albums versendet, deren Blätter characteristische englische Landschaften in winterlicher Stimmung zeigen — dazu wohlgewählte Verse aus englischen Dichtern. Bemerkenswerth ist, daß in der Form und Ornamentirung dieser Karten der französische Rococostil vorherrscht; sie haben die feinsten Rahmen, Einfassungen und Verzierungen; die Kindergestalten sind im Costüm jener Zeit gehalten. Die bekannten Kindergestalten, die durch Kate Greenaway in ganz Europa populär wurden, sind verschwunden; auf den Christmas-cards sieht man die Kinder nur in der bauschigen und faltigen Tracht aus der Zeit Karls I. oder der Königin Anna. Natürlich macht sich auch der englische Humor und Witz bei dieser Weihnachtssitte geltend, doch ist jede Unanständigkeit von den Christmas-cards verbannt. Eine Hauptrolle auf den humoristischen Kartenbildern spielt das Hagestolzenwesen und Junggesellenleben, aber — alles mit Discretion und guter Sitte, sodaß auch Damen diese Karten versenden können. In der ganzen Fülle dieser Bilderschätze spiegelt sich nur der gute Humor Alt-Englands zur fröhlichen Weihnachtszeit.

* **[Eine archäologische Entdeckung.]** Unweit des sicilianischen Ortes Galemi ist durch Zufall und mit Hilfe des Aberglaubens jüngst eine hervorragende archäologische Entdeckung gemacht worden. Das Töchterchen eines Bauern hatte dort eine alte Münze gefunden, wodurch der Vater auf den Gedanken kam, er werde einen Schatz heben können. Einem in jener Gegend verbreiteten Aberglauben zufolge müßte aber das Blut des Kindes, das den Schatz zuerst berührt hatte, an der Fundstelle vergossen werden, um den Erfolg zu sichern. Der Vater war, von Habgier verblendet, zur Opferung des Kindes bereit, die Mutter jedoch rettete es, indem sie der Behörde Anzeige von dem Vorhaben ihres Mannes machte. So wurde nicht nur eine scheußliche Blutthat verhütet, sondern auch eine verständige Ausgrabung an der Fundstätte veranlaßt. Professor Solinas von Palermo fand die Reste von zwei Tempeln, eine Todtenstadt mit etwa fünfhundert Gräbern und darinnen zahlreiche Gefäße und Schmuckgegenstände, die in das Nationalmuseum von Palermo gebracht worden sind.

* **Aus Pola** wird durch authentische Nachrichten bestätigt, daß die **Verlobung der Erzherzogin Carolina Maria Immaculata** mit dem **Prinzen August von Coburg** erfolgt ist. Die Braut stammt aus dem früher in Toskana regierenden Zweige des österreichischen Kaiserhauses; sie ist eine Nichte des letzten Großherzogs. Geboren am 5. September 1869 zu Lemberg, ist sie gegenwärtig Aebtissin des Theresianischen adeligen Damenstifts auf dem Prager Schlosse, eine reich dotirte Pfründe, deren Inhaberin vor ihr die jetzige Königin von Spanien war. Prinz August von Coburg ist der Sohn des Prinzen Ludwig August, ehemaligen Admirals in der brasilianischen Marine, und der Prinzessin Leopoldine von Brasilien. Er ist zu Rio de Janeiro am 6. Dezember 1867 geboren und gehört der österreichischen Marine als Linienschiffs-Fähnrich an.

Paris, 18. Dezbr. Ein seit zehn Jahren **schlafendes Mädchen** giebt es in Thonelles bei Origny, zwischen Saint Quentin und Guise. Am 31. Mai 1883 wurde Marguérite B. von Gendarmen aufgesucht und gerieth dadurch in solchen Schrecken, daß sie in Nervenanfälle verfiel, die 24 Stunden dauerten. Dann aber folgte ein lethargischer Zustand, der heute noch anhält. Vom ersten Tage an aber war die Unempfindlichkeit vollständig. Da alle Versuche ihr den Mund zu öffnen, vergeblich waren, mußte versucht werden, sie in künstlicher Weise zu ernähren. Durch Einspritzungen wird sie mit Milch, Wein und Pepton genährt. Marguérite liegt beständig auf dem Rücken, die Augen sind geschlossen, das Gesicht sehr weiß. Der Körper ist so abgemagert, daß das arme Mädchen buchstäblich nur aus Haut und Knochen besteht. Nägel und Haare wachsen nicht mehr nach. Das Mädchen macht den Eindruck einer ruhig schlafenden Person, Dr. Charlier, der sie behandelt, sowie die anderen sie beobachtenden Aerzte glauben, daß Marguérite nicht bloß völlig unempfindlich ist, sondern auch nichts von dem merkt, das um sie vorgeht. Auch ihre Sinne scheinen eingeschlafen. Dr. Charlier glaubt, das Erwachen biete keinerlei Gefahr für die Schläferin, nur besorgt er, die Verdauungsorgane möchten so abgeschwächt werden, daß die Ernährung unmöglich wird. Ein schneller, plötzlicher Tod sei daher zu befürchten. Die ersten Jahre erregte die Schläferin großes Aufsehen in der ganzen Gegend. Seither aber wird sie nur noch von Fremden aufgesucht, den Einheimischen ist sie ganz gleichgiltig geworden.

Schiffsnachrichten.

Wilhelmshaven, 18. Dezember. An der Außenseite der Bank Boßlapp in der Jade ist auf 3 Meter Wassertiefe eine **Tjalk gesunken,** deren Mast bei Hochwasser ca. 6 Meter aus dem Wasser hervorragt.

Kopenhagen, 18. Dezbr. Vor kurzem erwähnten wir, daß die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft wegen der Vortheile, die der Kopenhagener Freihafen in Aussicht stellt, **directe Dampferverbindung zwischen Kopenhagen und New-Orleans** einzurichten gedenke. Nach einer von der Hamburger Gesellschaft an die hiesige Freihafen-Actiengesellschaft gelangten Mittheilung wird das erste Schiff Ende März von New-Orleans abgehen und am 18. April in Kopenhagen eintreffen. Die Dampfer legen bei der Hin- wie Rückfahrt in Hamburg an, verkehren aber im übrigen direct zwischen Kopenhagen und New-Orleans. Jeden 30. des Monats wird ein Schiff aus New-Orleans abgehen.

Arendal, 13. Dezbr. Gestern kamen hier der Capitän und drei Mann von der Besatzung der deutschen Kuff **„Volharding“**, von Charlestown mit Kohlen nach Thisted, an. Das Schiff war in den schweren Stürmen leck gesprungen und wurde in sinkendem Zustande von der Brigg „Evra“ aus Tvedestrand angetroffen. Unter den schwierigsten Umständen gelang es der Brigg, ein Boot auszusetzen, und die Besatzung der Kuff zu bergen. Ein Mann der Besatzung der Kuff fiel über Bord, konnte aber ebenfalls gerettet werden.

Literarisches.

μ **Die Vertheidigung von Metz** im Jahre 1870 nebst einer Uebersicht der Operationen der französischen Rheinarmee von A. Freiherr **v. Fircks.** Mit einer Karte der Umgegend von Metz und mit Angabe der Truppenstellungen von Major v. Westphal. Leipzig, Verlag von Georg Lang. Das Werk ist ein hochwichtiger Beitrag zur Geschichte von Metz. Die Schreibweise ist frisch und lebhaft, die Schilderungen interessant und gefällig. Das Buch kann allen Freunden der Kriegsgeschichte empfohlen werden.

Aus der Jugendzeit, Lieder für unsere Jugend von C. Chr. Dieffenbach, componirt von C. A. Kern, Gotha, Friedr. Andreas Perthes.

Briefkasten der Redaction.

A. O. Das Manuscript steht Ihnen auf der Expedition zur Verfügung.

Standesamt vom 20. Dezember.

Geburten: Werft-Canzlist Max Pauli, S. — Regierungsbote Gustav Delleske, S. — Arbeiter Heinrich Belger, T. — Arbeiter August Bastian, S. — Grenz-Aufseher Albert Schulz, T. — Arbeiter Augustin Szwaba, T. — Schmiedegeselle August Taube, T. — Geprüfter Locomotivheizer Charles Kristandt, T. — Maschinist Gustav Haack, S. — Praktischer Arzt Dr. med. Maximilian Thun, S. — Malergehilfe Anton Chylla, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Oskar Emil Johannes Zobel und Adelheide Maria Luise Werner. — Hausdiener Gustav Gottlieb Mehske und Bertha Elise Glink. — Arbeiter Johann Pekurun zu Sprindt und Catharina Jendrzejewski zu Städtisch Bochlin. — Töpfergeselle Gustav Ignatz Schultz und Luise Marie Schmidt.

Heirathen: Hauszimmergeselle Adolf Max Eugen Specht und Emilie Agnes Repp.

Todesfälle: S. d. Inspectors Karl Dziekcarzik, 5 M. — Wittwe Renate Dorothea Kwiatkowski, geb. Burau, 92 J. — Arbeiter Johann Barenski, 60 J. — T. d. Feuerwehrmanns Heinrich Wetzel, 2 J. — Frau Justine Zels, geb. Bartsch, 68 J. — Frau Marie Pauline Neumann, geb. Zoch, 50 J. — Wittwe Henriette Anders, geb. Selke, 81 J. — T. d. Kaufmanns Moses Cohn, 6 W. — Frau Auguste Ernestine Bartschat, geb. Gartmann, 70 J. — Segelmacher Julius Rob. Holz, 71 J. — S. d. Arbeiters Hermann Mintel, 4 W. — T. d. Tischlerges. Karl Bothke, 3 J. — Wittwe Marie Wilhelmine Seidel, geb. Zimmermann, 81 J. — S. d. Arbeiters Otto Belger, 1 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 20. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 278 1/8, Franzosen 249, Lombarden 89 1/4, ungar. 4% Goldrente 94,70, italien. 5% Rente 80,80. — Tendenz: still.

Paris, 20. Dezbr. (Schlußcourse.) Amort. 3% Rente 98,90, 3% Rente 98,37 1/2, ungarische 4% Goldrente 95,81, Franzosen —, Lombarden —, Türken 22,82 1/2, Aegypter 102. Tendenz: behpt. — Rohzucker loco 34,50—34,75. Weißer Zucker per Dez. 36,87 1/2, per Januar 37,37, per Januar-April 37,25, per März-Juni —. Tendenz: fest.

London, 20. Dezbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 1/8, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 100 1/4, Türken 22 5/8, ungarische 4% Goldrente 95, Aegypter 101, Platz-Discont 2 3/8, Silber 32 5/16. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15 1/2, Rübenrohzucker 12 1/4. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 20. Dezbr. Wechsel auf London 94,10, 2. Orientanl. 101 1/8, 3. Orientanl. 102 1/8.

Newyork, 19. Dezember. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1 1/2, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1 1/2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,84 1/2, Cable-Transfers 4,87 3/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19 3/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/4, 4% fund. Anleihe —, Atchison-Topeka und Santa Fé-Actien 18 5/8, Canadian-Pacific-Actien 72 1/2, Central-Pacific-Actien 19, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 59 5/8, Illinois-Centr.-Actien 91 5/8, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 122 1/2, Louisville u. Nashville-Act. 48 3/8, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 14 3/4, Newy. Centr.- u. Hudson-River-Act. 100, Northern-Pacific-Preferred-Act. 19 7/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Act. 20 1/8, Philadelphia and Reading-Preferred-Actien 31 1/2, Union Pacific-Act. 19 3/4, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 31, Silber Bullion —.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 20. Dezember. Abends 7 Uhr. Stimmung: Ruhig. Heutiger Werth ist 12—12,10 M Gd. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 20. Dezbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Ruhig. Dezember 12,25 M, Januar 12,30 M, Februar 12,37 1/2 M, März 12,47 1/2 M, April-Mai 12,57 1/2 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Stetig. Dezember 12,37 1/2 M, Januar 12,40 M, Febr. 12,47 1/2 M, März 12,57 1/2 M, April-Mai 12,65 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. Dezember. Wind: SSW.

Angekommen: Emma (SD.), Witt, Antwerpen, Güter.

Gesegelt: Concordia, Hermansen, Aarhus, Kleie. — Kvik, Bone, Nykjöbing, Oelkuchen.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 20. Dezember.*)

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung“.)

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	735	NNW	2	halb bed.	4	
Aberdeen	729	WSW	3	halb bed.	3	
Christiansund	736	OSO	4	bedeckt	7	
Kopenhagen	747	SO	3	Regen	4	1)
Stockholm	751	S	4	bedeckt	2	
Haparanda	753	still	—	Nebel	—6	
Petersburg	761	S	1	Nebel	—3	
Moskau	768	N	1	wolkenlos	—12	
CorkQueenstown	728	NNO	5	Regen	6	
Cherbourg	738	S	7	Regen	7	
Helder	743	SW	7	wolkig	6	
Sylt	742	SW	5	bedeckt	5	
Hamburg	747	SSW	7	bedeckt	6	
Swinemünde	751	SSO	5	wolkig	1	2)
Neufahrwasser	754	SSW	3	bedeckt	2	
Memel	756	S	3	bedeckt	1	
Paris	750	S	4	bedeckt	6	
Münster	747	SSW	7	wolkig	7	
Karlsruhe	755	S	3	Regen	1	3)
Wiesbaden	753	O	2	bedeckt	1	4)
München	756	W	1	heiter	—3	
Chemnitz	754	SO	3	wolkig	2	5)
Berlin	752	SSO	1	wolkig	1	6)
Wien	759	SO	2	bedeckt	1	
Breslau	756	SO	3	bedeckt	3	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	761	O	1	Regen	8	
Triest	763	still	—	bedeckt	9	

1) Dunst. 2) Reif. 3) Nachts Schnee. 4) Nachts Regen, Glatteis. 5) Reif. 6) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrisches Minimum von 730 Millim. liegt bei den Shetlands, ein Theilminimum über der irischen See, während der Luftdruck über Osteuropa am höchsten ist. An der Ostsee und südlichen Nordsee wehen stürmische südliche und südwestliche, im deutschen Binnenlande und im Ostseegebiet meist schwache, vorwiegend südliche Winde, deren Auffrischen wahrscheinlich ist. In Deutschland ist das Wetter trübe und insbesondere in den westlichen Gebietstheilen wärmer. In Süddeutschland ist vielfach Regen gefallen.

Deutsche Seewarte.

*) Verspätet eingetroffen.

Fremde.

Hotel de Thorn. Schmidt a. Brandenburg, Premier-Lieutenant. Sassenhagen a. Kiel, Premier-Lieutenant. Kalkow a. Neustadt, Referendar. van Nivending aus Peru, Plantagenbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer von Frantzius aus Uhikau. Frau Rittergutsbesitzer Cremat n. Töchter a. Lissau. Frau Rittmeister Kramer aus Pr. Stargard. Treumann und v. Koblowsky a. Pillau, Ingenieure.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Eingesandt.

Einem jeden, der täglich die Hirschgasse, Zweigstraße der Weidengasse auf Niederstadt, passirt, drängt sich wohl unwillkürlich die Frage auf, ob ein großer Theil der Hausbesitzer dieser Straße nicht ebenso wie die übrigen derselben und diejenigen anderer Straßen Danzigs verpflichtet sind, den Fahrdamm allwöchentlich zu reinigen? Es scheint dies nicht der Fall zu sein, wenigstens liegt diese Straße stellenweise Tag aus Tag ein voller Schmutz, der hie und da sogar conservirt zu werden scheint.

Es wäre wohl im Interesse der Reinlichkeit zu wünschen, daß wenigstens jetzt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste auch diese Straße einmal ordentlich Toilette machte. „Reinlichkeit ist halbes Leben.“

Ein Ordnungsliebender.

Absolut feuersicher **Unverbrennbarer Christbaum-Schnee!** Brillanter Effect! Pack 50 und 60 ₰ bei **Carl Bindel.**

An Order

trafen hier per Dampfer „Bernhard", Capitän Roos,
P 500 Säcke Parafinschuppen } ex Dpfr. „Rugia",
D 250 do. do.
Lot. 330 1/50 50 Fässer Schmalz ex Dpfr. „Hungaria"
ein. (7833

Die Inhaber der girirten Original-Connossemente wollen sich schleunigst melden bei

Ferdinand Prowe.

Kinderheilstätte Emma-Heim.

Winterkur, Bad Nauheim (in Villa des Fleurs).

In meiner Anstalt staat. conf., finden Kinder besserer Stände im Alter von 2 bis 14 Jahren Aufn. Die Kinder werden von Bethanien-Schwestern beaufsicht., gepflegt und haben Familienanschluß. Im Winter mit Genehm. d. Regierung Soolbäder im Hause. Für Unbemittelte bes. St. weitgehendstes Entgegenkommen.

Dr. R. Müller, kgl. preuß. Sanitätsrath.

Jeder Husten

erschüttert und greift die Athmungs-Organe an, auf deren regelmässiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brust-Krankheiten die Folgen.

Alle an Husten und Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

treffliche Dienste leisten.

In versiegelten Packetchen zu **40** und **25 Pfg.**

In Danzig bei Magnus Bradtke, A. Fast, E. Haeckel, Apoth., C. Hildebrand, Apoth., E. Kornstädt, Willi Kraatz, Paul Liebert, Herm. Lietzau, Max Lindenblatt, Albert Neumann, C. Paetzold, F. R. Scheller, Apotheke, Gust. Seiltz.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 19. d. M. entschlief nach kurzem, schwerem Leiden in London unser theurer Bruder, Schwager, Onkel, Vetter

Herrmann D. Cohn

im 40. Lebensjahre. (7821

Danzig/Königsberg i. Pr., den 20. Dezember 1893.

Die Hinterbliebenen.

Heute früh verschied nach längerem Leiden unsere liebe Tante, die verwittwete Frau Gerichtsrath

Marie Seidel

geb. Zimmermann.

Danzig, 20. Dezbr. 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonnabend, den 23. d., pünktlich 3 Uhr Nachmittags, von der Leichenhalle des Heil. Leichnam-Kirchhofes. (7822

Heute früh verschied nach langem Leiden mein theurer Mann, unser vielgeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann

Abraham Hirschfeld,

im Alter von 76 Jahren, was statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt mittheilen

Dirschau, den 20. Dezbr. 1893

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Auctionen!

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. Dezember 1893, Mittags 12 Uhr, werde ich auf dem Viehhofe zu Langfuhr Nr. 25

drei dortselbst untergebrachte gute Milchkühe,

frischmilchend,

öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

J. Wodtke,

Gerichtsvollzieher in Danzig, Altstädt. Graben 42'.

Loose:

Ulmer Münsterbau - Lotterie à 3 ℳ,
Dirschauer Silberlotterie à 1 ℳ,
Massower Gold- und Silber-Lotterie à 1 ℳ,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

In meinem Verlage erschien:

Danziger Haus- und Familien-Kalender pr. 1894. Reich illustrirt mit Geschichte v. Danzig vor 100 Jahr.

Preis 50 ₰. (7353

R. Barth,

Danzig, Jopengasse 19.

Aus meinem Journal-Lesezirkel in Zoppot offerire:

Gut erhaltene Journale und Zeitschriften, in Jahrgängen oder Bänden, um zu räumen für je 1/4 und 1/5 der Ladenpreise.

Meine Geschäfte in Danzig und Zoppot empfehle zu billigen Weihnachts-Einkäufen. (7830

Constantin Ziemssen.

Danksagung.

Schon seit 5 Jahren litt ich an starken Flechten und Hautausschlag; es juckte stark, kam Wasser und Eiter heraus und ich konnte schließlich nicht mehr arbeiten vor Schmerzen u. Beißen. Nachdem ich verschiedene Aerzte, Medizin und sehr viel starke Salben gebraucht hatte, die leider alle nichts nutzten, so bat ich den **homöop. Arzt** Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf um Hülfe und es gelang diesem Herrn in 4 Monaten mich gänzlich von meinem langjährigen, schweren Leiden mit innerlicher Medizin zu heilen, wofür ich demselben den tiefsten Dank sage.

Kaiserslautern, Pfalz.

Mühlstr. 28. (7521

Frau Michael Kiegel.

Hausmiethe-Quittungsbücher

à 10 ₰,

zu haben in der Expedition der Danziger Zeitung.

Beste Gänse u. Enten, frisch geschlachtet, treffen heute, morgen und übermorgen ein.

C. Koch, (7819
Wildhandl., Gr. Wollweberg. 26.

Fette Puten, Capaunen, Poulard., Poulets, Küken, fette Hühner, junge Tauben etc. — große Auswahl — C. Koch, Wildhandlg., Gr. Wollwebergasse 26. (7819

Gespickte Hasen! Stets vorräth., sowie sämmtl. Gattung. Hochwild und Wildgeflügel. (7819

C. Koch,
Wildhandl., Gr. Wollweberg. 26.

Heute Donnerstag treffen

ganz frische Maränen

auf dem Fischmarkt, vor d. Tobiasthor, auf der Helaer Brücke, ein.

Bester Beweis für die Güte:
1/2 Million
in kurzer Zeit versandt von
C. NAUMANN'S
Samus
TOILETTE-FETT-SEIFE.
Nur 25 Pfg. das Stück
in allen Seifen führenden Geschäften.

Jockey-Club

empfiehlt

Damen- u. Herren-

Handschuhe.

Träger,
Cravatten,
Wäsche,
Tricotagen,
Schirme.

Billigste Preise.

Wilhelm Thiel,

Langgasse 6. (7828



Behrendtina ist ein neues Musikwerk mit wechselbaren Noten.
Behrendtina erzeugt die Musik schön und exakt.
Behrendtina soll in keinem Hause fehlen.
Behrendtina ist für Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Behrendtina kostet mit 6 Notenscheib. franco Deutschland und Oesterreich-Ungarn ℳ 16,50, extra Notenscheiben 0,35 ℳ. (4963

Nachnahme nur unfrankirt.

Bei Nichtconvenienz Umtausch oder Rückzahlung des Betrages.

Außerdem Polyphon, Symphonion, Pianophon, Musikautomaten in allen Größen, Herophons, Manopans, Accordeons, Accordzithern ꝛc. Illustr. Preisliste gratis u. franco.

H. Behrendt, Berlin SW., Friedrichst. 160.
Musik-Instrum.-Fabr. u. Export*

Damentuch

in braun, grau, oliv, blau, grün und rothbraun, 5 Mtr. doppelbreit, passend zu Promenaden- u. Hauskleidern, wird, so lange der Vorrath reicht, für 7 ℳ die Robe franco geg. Nachnahme versandt.

H. J. Krawetz,

Dresden, Scheffelstraße Nr. 17.

Homann & Weber,

10 Danzig. 10
Langer Markt

recommend to all lovers and friends of **English Literature** their large stock of: **Illustrated & other Works. Children's Books** especially **English & American Fictions** bound in cloth at very limited rates.

Catalogues postfree on application.

All foreign Books not in stock are supplied with the utmost despatch. —

For all the varions sorts of:

Christmas-Numbers

as

Illustr. London News, Graphic, Pictorical World, Sporting & Dramatic News etc. etc.

please apply to the office of:

Homann & Weber,

10 Danzig, 10
Langer Markt

W. Unger,

Bürsten- u. Pinsel-Fabrik,

Langenmarkt 47, neben der Börse,

empfiehlt

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

Kleider-, Kopf-, Hut- u. Taschen-Bürsten,

Garnituren in Schildpatt, Elfenbein, Büffelhorn, Perlmutter ꝛc.,

☞ Bürsten zur Malerei und Stickerei, ☜

Krümelbürsten und Schippchen, Zahn- und Nagelbürsten,

Rasirpinsel, Rasir- und Seifendosen, Nagelscheeren, Nagelfeilen, Puderdosen, Puderquasten, Zahnbürstenhalter, Zerstäuber, Glas- und Buchsholzröhren, Buchsholzflacons, Frottirbürsten,

Frottir-Handschuhe. Frottir-Tücher und -Bänder,

Toilette- und Badeschwämme, Lufahschwämme, Schwammnetze, Brennmaschinen, Brennscheeren,

Stahl-Kopfbürsten.

Lingner's Zahn- u. Mundwasser „Odol".

Lingner & Kraft's Wasch- und Frottir-Apparat, Lingner & Kraft's Stiefelknecht „Famos", Einsteckkämme, Haarpfeile und Nadeln,

Frisir-, Staub-, Toupir- und Taschenkämme,

in Schildpatt, Elfenbein, Büffelhorn, Olive dové ꝛc.,

Reise-Necessaires,

Rasir-Etuis, Brenn-Etuis, Taschen-Etuis, Reiserollen, Kammkasten,

☞ Rasirmesser und Streichriemen, ☜

Damen-Toilette-Spiegel, 3 theilig,

Toilette-Spiegel mit und zur Malerei, Patent-Spiegel, Hand-Spiegel, Rasir-Spiegel,

Parfümerien, Toiletteseifen, Toiletteartikel,

Echt Eau de Cologne.

Neu. **Schlittschuhe** Neu.

von Aluminium mit Stahlläufen,

sowie alle anderen Sorten **Schlittschuhe** in großer Auswahl, **Kinderschlitten, Tischmesser u. Gabeln, Eßlöffel, Wirthschaftswaagen, Wiege- und Hackmesser, Kohlenkasten, Kohlenlöffel, Petroleumkocher, Mandelmühlen,** sowie sämmtliche **Wirthschafts**geräthe empfehle zu den **billigsten Concurrenzpreisen.** (7784

Hermann Hillel,

Eisenhandlung, am Dominikanerplatz.

Auction Breitgasse 56 (Eing. Zwirngasse).

Freitag, den 22. Dezember, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage den Nachlaß der Heldt'schen Erben öffentlich gegen baar versteigern, als:

1 Pfeilerspiegel in Goldrahmen mit Marmorplatte, Untersatz, mahag. Kleiderspind, nußb. Wäschespind, 6 hochl. Rohrstühle, 2 nußb. Bettgestelle.

Ferner: 20 Dtzd. Messer, Gabeln, mit feinster Klinge, Eß- und Theelöffel in Silbermetall, Alfenide, Brod- und Kuchenkörbe, Tablets, Messerbänke, echt silb. Zuckerschaalen, Kaffee- und Theeservice, einen Posten Bijouterie- und Goldwaaren, Armbänder in Gold, Silber und Granaten, gold. Broschen, Ohrringe, massiv gold. Ringe, gold Damen-Remontoiruhren, silb. Herren-Remontoiruhren und gold. Ketten, eine Partie Spielwaaren, Puppen ꝛc.

Der Auctionator und vereidigte Gerichts-Taxator

H Zenke. (7798

Gute Tafeläpfel

offerirt zum Feste (7820

P. Baumert,
Wollwebergasse Nr. 13.

Harzer Kanarienvögel, vorzügliche Sänger, Zuchtvögel mehrfach prämiirt, sind preiswerth zu haben bei **C. Lentz,** Werftgasse 4b. (7829

Nützliche Weihnachts-Geschenke:

Für Damen:	Für Herren:	Für Kinder:
Schmuckkästchen,	Jagd-Westen,	Wollentuchchen,
Nähkästen, leer u. gefüllt,	Jagd-Gamaschen,	Jäckchen,
Handschuhkasten,	Jagd-Kappen,	Kapotten,
Nippes f. d. Nähtisch,	Jagd-Handschuhe,	Handschuhe,
Kopfhüllen,	Kniewärmer,	Lätzchen,
Taillenshawls,	Normal-Tricotagen,	Kleidchen,
Tricot-Taillen,	Leibbinden,	Wollpuppen,
Wollwesten,	Socken,	Puppenköpfe,
Corsets	Shawls	Nähkästchen
ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.

Otto Harder, Danzig,

Gr. Krämergasse Nr. 2 und 3. (7811

Zu Weihnachts-Geschenken

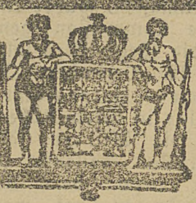
empfehle in anerkannt besten Qualitäten:

Regen-Schirme,

in Zanella, Gloria und Seide,

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35. (7781



Herrmann Thomas,

Thorn.

Honigkuchen-Fabrik.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle meine vorzüglichen

Thorner Honigkuchen, Nürnberger Lebkuchen,

in allen beliebten Sorten zu haben in meiner Filiale zu

Danzig, Langenmarkt 6.

Die Herstellung meiner Fabrikate aus nur gesunden und besten Rohstoffen, eine vieljährige fachmännische Erfahrung und Gewissenhaftigkeit in der Fabrikation haben meinen Honigkuchen in der ganzen civilisirten Welt allgemeine Anerkennung verschafft. (Bei größeren Abnahmen gewähre Rabatt.)

Mich dem immer bewiesenen Wohlwollen eines geehrten Publikums aufs Neue bestens empfohlen haltend, zeichne

Hochachtungsvoll

Herrmann Thomas,

Hoflieferant. (7770

Billigstes gediegenes Weihnachtsgeschenk!

Keine Noten mehr!

XVII. Auflage. D. R.-P. 42024. Preis ℳ 1,50.

Vollständiger Ersatz des Fünfliniensystems. Ohne Vorkenntnisse und ohne Lehrer schon in wenig Tagen ganz sicher angenehme Stunden am Klavier durch das Spiel vollgef. Comp. wie „Stille Nacht", Tänze, Lieder, Märsche. Tausende erlernten bereits das Klavierspiel n. d. neuen System. Vorzüglichste Beurtheilueg vieler erster Fachautoritäten. **Gegen Einsendung von ℳ 1,50** nebst Tastenaufl. fr. z. bez. durch die Mus.-Handl. von

Raabe u. Plothow, Berlin W., Potsdamerstr. 7a.

Man verlange ausdrücklich:

Die beste Süßrahm-Margarine

Marke: „Monopol"

aus der **altbewährten** Fabrik von

W. Bornheim & Schanzleh,

Köln-Ehrenfeld.

„Monopol" ist seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Platze eingeführt und **stets frisch** in fast allen besseren Geschäften der Branche zu haben.

„Monopol" ist **unübertroffener** Ersatz für gute Naturbutter.

Beim Einkauf achte man genau darauf, daß die Firma als auch die Marke auf den Gebinden angebracht sind.

Vertreter: Ad. Argus, Danzig.

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS

De L'ABBAYE DE FECAMP (France).



Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, welchen sich der Consument aussetzen würde.

Die Nachbenannten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten Bénédictine zu verkaufen: (4644

Gustav Seiltz; J. M. Kutschke, Langgasse 4.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Der

Ausverkauf

des

Carl Willenius'schen Weinlagers

bietet äußerst günstige Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen in

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungar-Weinen, Portweinen, Sherry, Champagner, Rum und Cognac.

Der Verkauf findet in dem Lager-Keller des Hauses

4. Damm Nr. 7,

jedoch nur in der Zeit von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr statt.

Frau J. Willenius.

Wer sich e. solch. Wehl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. **S. Weyl, Berlin S., Prinzenstr. 49.** Franco-Zusendung — Theilzahlung.

Puppen-Perrücken,

sowie sämmtliche Haararbeiten werden billig angefertigt. Unmoderne werden umgearbeitet und modernisirt bei

E. Klötzki,

Ketterhagergasse Nr. 1.

Keine Hosenträger! Keine Riemen mehr!

Der Automat — D. R.-P. —



Dieses neu erfundene Instrument, das am Rücktheile jeder Hose angeschnallt werden kann, macht Hosenträger und Riemen vollständig entbehrlich. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- u. Abknöpfens der Hosenträger enthoben ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ungezwungenere, da „der Automat" bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei *jedem Athemzuge* nachgiebt. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc.

Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franko-Zusendung. — Nur zu beziehen von

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., 2.

Klosterstrasse 49.

Antike Sachen,

als: **Möbel, Schränke, Tische, geschnitzte Stühle, sehr fein geschnitzte Consolen, Etagèren, Delfter Schüsseln, Vasen, Krüge,** sehr fein gemalte **Gläser, Service, Nippes-Figuren,** mehrere **Gold- und Silbersachen,** für jeden nur annehmbaren Preis zu verkaufen **Trinitatis-Kirchengasse 3.**

Ein gebrauchtes Pianino zum Preise von ungefähr 200 bis 300 ℳ wird sogleich zu kaufen gesucht. Adressen Poggenpfuhl Nr. 76 part. erbeten. (7832

Vorzügl. hohes kreuzs. Pianino billig zu verk. Fleischerg. 6'.

Eine tüchtige erfahrene

Mamsell

zum 2. Januar 1894 auf ein Gut bei Deutsch Eylau gesucht. Meld. sofort nach Zoppot, Schulstraße 4.

Frau **von Zydowitz.**

Straußgasse 10 ist eine herrschaftliche Wohnung von gleich zu vermiethen. Näheres

7731) Straußgasse 9''.

Restaurant H. Steinmacher,

Hundegasse 125.

Donnerstag, Freitag und Sonntag: (7817

Frei-Concert.

Special-Geschäft für

Geschenke.

26 H. Liedtke, 26.

Langgasse

Allen Denen, welche mir in den verflossenen schweren Tagen ihre Theilnahme erwiesen haben, spreche ich hierdurch meinen tiefgefühlten Dank aus. (7818

Danzig, d. 20. Dezember 1893.

Hermann Thiel.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.